

Ästhetische Werkstattgestaltung

3. Teil:
Ordnungsgrad und Ordnungsrelation*

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

Wie die eingangs zu dieser Artikelreihe dargestellten Gestaltungsbeispiele zeigen, führt die Einbeziehung der Formgestaltung in die Werkstättenprojektierung zu anderen und neuartigen Maschinenanordnungen.

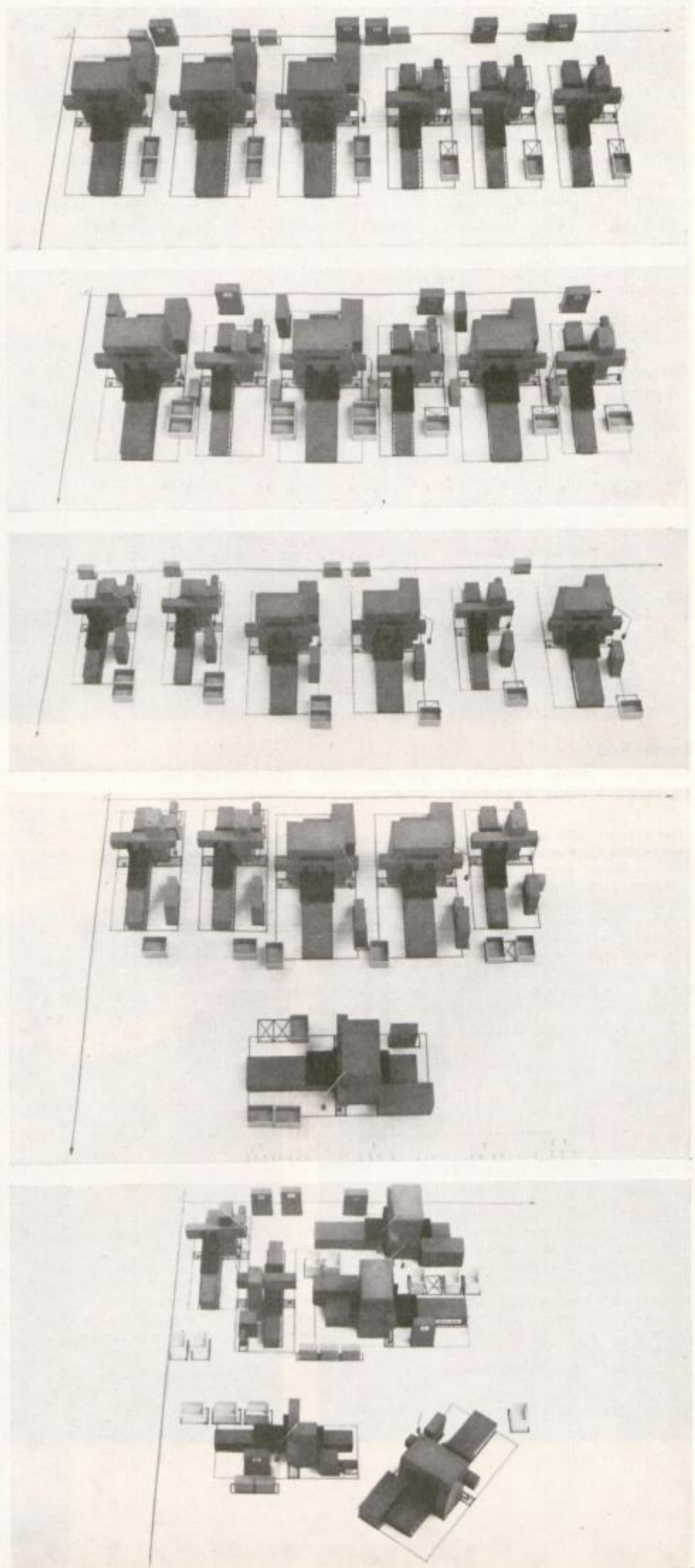
Wie bereits dargelegt, berücksichtigen diese Maschinenanordnungen kommunikative und ästhetische Bedürfnisse, erleichtern die Orientierung im Raum und stimulieren die psychische Erholung. Die beschriebenen Maschinenanordnungen sind in der Projektierung nicht teurer und beeinflussen technologische wie ökonomische Kennwerte in der Produktion nicht negativ. Hierfür den Nachweis zu erbringen ist in der Regel ohne zusätzliche Hilfsmittel nicht möglich, da dies eine ähnliche Werkstatt im ungestalteten Zustand zum direkten Vergleich voraussetzen würde.

Aussagen über den Zusammenhang zwischen der Form der Maschinenanordnung und technologisch wie ökonomisch bedeutsamen Faktoren müssen also auf analytischem Wege zu erhalten sein. Eine solche Analysenmethode kann, ist sie verallgemeinerungsfähig, auch als Mittel der Projektierung wirksam werden, um Aussagen über die Ausnutzung von Produktionsfläche durch die Maschinenanordnung zu erhalten.

Der Ordnungsgrad

Die räumliche Zuordnung von Maschinen und Ausrüstungen kann durch den Ordnungsgrad gekennzeichnet werden.

Der Ordnungsgrad ist eine Maßzahl zur Bewertung der Anzahl geometrischer Gleichheits- und Ähnlichkeitsbeziehungen, die von der räumlich-lagemäßigen Zuordnung von Maschinen und Ausrüstungen in der Werkstatt abhängig sind (siehe Abbildung 1-5). Art und Anzahl solcher Gleichheits- bzw. Ähnlichkeitsrelationen bestimmen wesentlich die Beziehungen von Raum und Gegenstand in der Werkstatt. Daraus ergibt sich als eine weitere Möglichkeit, den Ordnungsgrad einer Werkstatt in Beziehung zum visuellen Werturteil über die Maschinenanordnung zu setzen. Dies darf jedoch keinesfalls zu der Annahme führen, daß mit dem Ordnungsgrad selbst schon ästhetische Sachverhalte meßbar sind. Einerseits deshalb nicht, weil das Ästhetische nicht auf das Visuelle reduzierbar ist (wovon der Ordnungsgrad ohnehin nur einen Bruchteil widerspiegelt), und andererseits, weil die ästhetische Zielstellung der Formgestaltung eine wesentliche soziale Zielstellung einschließt. In diesem Zusammenhang kommt es zum Beispiel darauf an, der zentralen Rolle des Menschen im Arbeitsprozeß, einem rationellen und perfekten Produktionsablauf sowie dem enormen Wert ver-



* 1. und 2. Teil der Folge in den Heften 6/74 und 1/75